

Nur ein Spiel

Von Faylen7

Kapitel 100: Geheimnisse der Vergangenheit XVII

Kapitel 83: Geheimnisse der Vergangenheit XVII

Gemeinsam lief die anmutige Prinzessin in Begleitung ihres Helden einen der unzähligen Gänge des Schlosses entlang. Zufrieden hatte sich Zelda in ihrem reizenden, olivgrünen Sommerkleid in den linken Arm ihres besten Freundes eingehängt. Sie lächelte vor Freude in wenigen Minuten dem Fest beizuwohnen. Sie lächelte, auch wenn die Angst, Ganon könnte sein Siegel brechen, unleugbar war.

Link blieb plötzlich stehen und hielt Zelda an ihren mit grünem Samt bedeckten Oberarmen. Irgendwie musterte er sie und schließlich wanderte sein Blick zu dem goldenen Diadem, welches heute ihre Stirn verzierte. Die Prinzessin verfolgte seinen Blick und sagte verwundert: „Was ist, Link?“

„Ähm... nichts weiter. Ich wollte bloß...“, meinte er verlegen und wanderte mit seinen tiefblauen Augen an das hohe Deckengewölbe.

„Also... du...“, brachte er hervor und schüttelte angesichts seiner plötzlichen, katastrophalen Nervosität den Kopf. Und schon wieder ruinierte er den Moment, nur wegen seiner lächerlichen, peinlichen Verlegenheit vor der Prinzessin.

„Ich wollte dir nur sagen, dass...“ Farore im Himmel, sagte er zu sich selbst und hustete einmal um seinen verstopften Hals zu entleeren.

„Du siehst heute... wunderschön aus“, sagte er endlich und erhielt ein liebes, aber erstauntes Schmunzeln von Zelda. Sie bedankte sich höflich für das Kompliment und suchte seinen verlegenen Blick. Dann wanderten Links Hände in seine Hosentaschen und er blickte mühsam an Zelda vorbei. Er war ja so entzückend, wenn er verlegen dreinblickte.

„Aber weißt du, was irgendwie stört“, meinte Link und eine seiner Kämpferhände wanderte zu ihrer Stirn. Er nahm ihr sachte das Diadem ab. „Das brauchst du heute nicht.“ Geräuschlos ließ er das Schmuckstück in einer Tasche verschwinden.

„Du hast Recht“, meinte sie und gab ihrem Helden dafür ein Küsschen auf seine Wange.

In dem Augenblick kam ein junger Prinz mit einer edlen, aber nicht zu schweren, hylianischen Ritterrüstung um die Ecke gestürmt. Ein silbrigglänzender Brustpanzer, darunter ein dunkles, bläuliches Wams, sowie ein silbernes Kettenhemd, ein weißer Umhang und eine eher schlabberige Hose rundeten sein Bild ab. Caldrian, der junge Königssohn aus Calatia stand vor ihnen, verbeugte sich anständig vor Prinzessin Zelda

und sagte beflissen: „Seid begrüßt, Eure Hoheit.“ Zelda reichte ihm ihre Hand und so wie es die Gesetze der Adligen verlangten, küsste er ihren rechten Handrücken.

„Prinz Caldrian. Es ist mir eine Ehre“, sprach Zelda ruhig und erhaben. Dann wanderte Caldrians grinsender Blick zu Link.

„Geht Ihr zu dem Fest?“, meinte Caldrian, der neben den beiden Hylianern hertrabte.

„Jep“, entgegnete Link und blickte durch ein hohes Spitzbogenfenster zu seiner rechten Seite.

„Kann ich nicht mitkommen?“ Doch Caldrian schien schon wieder nicht in der Sprache seiner reichen Familie geredet zu haben. Seinen Kopf schüttelnd wiederholte er: „Ähm, ich meinte, würdet Ihr mir die Ehre erweisen, Euch zu dem Fest zu begleiten, Prinzessin Zelda?“ Doch Link gab Caldrian einen gutgemeinten Klaps auf seine Schulter und grinste tückisch.

„Lass gut sein, Caldrian. Keinen Grund für falsche Höflichkeit. Zelda legt keinen Wert auf standesgemäßes, unechtes Getue...“ Und auch die Königstochter nickte bestätigend, als Caldrian ihre Meinung dazu hören wollte.

„Nennt mich Zelda“, sagte sie und schenkte Caldrian ein Grinsen.

„Euch beide soll man erst mal verstehen“, murmelte der junge Prinz, worauf auch Zelda und Link lachten. Sodann eilte Caldrian hinter dem Helden und seiner Prinzessin her.

Lustige, laute Blasmusik dröhnte auf dem riesigen prall mit Hylianern, Goronen, Gerudofrauen und Zoras gefüllten alten Marktplatz herum. Luftschlangen und Konfetti schaukelten heiter in den Lüften. Lautes Lachen, heiteres Getratsche in dem überfüllten Bierzelt, wo Goronen bei einem großen Fässchen Stammesgeschichten erzählten. Kindergeklammer auf dem magischen, bunten Kettenkarussell, die jubelten, wann immer die Ketten schlenkerten. Nicht weit abseits wirbelten Klingen mit lauten Summen aneinander, geführt von des Landes besten Schwertmeistern, die ihre begnadete Kämpfertugend in fairen Duellen widerspiegeln. Und nur wenige Meter weiter in der Mitte des Marktplatzes zeigten Schauspieler ihr Können bei einem amüsanten, närrischen Theaterstück.

Ein kleiner Junge mit ausgewaschener Kleidung hüpfte näher, ein wenig Dreck und Ruß in seinem Kindergesicht erzählten von seinen ärmlichen Verhältnissen. Ja, auch in Hyrule gab es viele Menschen, die nicht einmal ein Dach über dem Kopf hatten, so wie in anderen Ländern auch, selbst wenn dieses Land im Gegensatz zu manchen Nachbarländchen fortschrittlicher und reicher war. Auch Hyrule hatte seine Schattenseiten.

Der kleine Kerl hatte viele, viele bunte Blumen, die er wohl irgendwo gepflückt haben musste, unter seinem Arm. Er reichte Zelda eine rote Rose und murmelte schüchtern: „Ihr seid so schön. Bitte kauft eine Blume.“ Zelda blickte fast mitleidig in das kleine Knabengesicht, entdeckte ein wenig Schmutz auf dessen kindlicher Stupsnase und konnte nicht anders, als einfach nur ein schlechtes Gewissen zu hegen. Sie war die Prinzessin, sie hatte die Verantwortung für ihr Volk und doch musste sie mit ansehen, wie ein kleiner, abgemagerter Junge, sie darum bat eine Blume für schäbiges Geld zu kaufen. Sie fühlte die Schuld auf ihren Schultern und brachte im Augenblick angesichts ihres Mitgefühls kein Wort hervor.

Link bemerkte den Trübsinn in ihrem Blick und handelte schnell. Er kniete nieder und

grinste den kleinen Knaben an. „Wir kaufen alle.“ Das Kindergesichtchen erhellte sich und reichte Link den gesamten Strauß Blumen. Im Gegenzug holte der Heroe eine kleine Ledertasche heraus und reichte dem mittellosen Kind fast die gesamten Rubine darin. Erstaunt musterte Zelda ihren Helden, der im Augenblick einen so entschiedenen, aufheiternden Ausdruck im Gesicht hatte und den Kerl beobachtete, wie er fröhlich davon hüpfte. Sicherlich bedarf sein edelmütiges Verhalten keinerlei Rechtfertigung und doch stand Zelda die Überraschung im Gesicht. Auch Caldrian neben der Prinzessin schaute nur irritiert drein.

„Ich kenne ihn“, meinte Link und blickte zu den beladenen Ständen mit dem vielen Krimskrams. „Er ist ein Waisenkind, verlor seine Eltern, die einen Blumenstand hatten, durch einen Raubüberfall und nun verkauft er immer wieder Blumen an irgendwelche Leute, um so über die Runden zu kommen. Nicht jeder hat das Glück einer treusorgenden Familie...“ Er sagte nichts weiter dazu, und doch konnte Zelda fühlen, dass er mit dem letzten Satz nicht nur den Jungen gemeint hatte.

„Es ist ungerecht, dass ein kleines Kind das Fest des Friedens nicht genießen kann“, sagte Zelda leise. Und doch war das, was sie sagte in ihren Augen nutzlos und dumm. Es war die Gesetzgebung ihrer Familie, die nicht dafür sorgen konnte, ein Waisenkind aus solchen Verhältnissen herauszuholen.

„Prinzessin?“, meinte Caldrian fragend, der damit ihre Aufmerksamkeit gewinnen wollte.

„Was meint Ihr, Caldrian?“

„Warum ändert Ihr nichts daran?“ Der junge Prinz bemühte sich, seine Worte nicht nach einer Anklage klingen zu lassen. „Entschuldigt meinen rudimentären Tonfall, aber Ihr habt die Mittel und Wege dazu. Beredet diese Sache mit Eurem Vater.“ Zelda erkannte den Scharfsinn in Caldrians rehbraunen Augen.

„In Calatia sind wir gerade dabei, einige Waisenhäuser errichten zu lassen. Warum folgt Ihr nicht unserem Beispiel?“

„Ich nehme an, dass wir in all' der Zeit gezwungen waren, uns um die Überbleibsel des Zeitkrieges zu kümmern und daher die größten Sorgen Hyrules einfach übersehen haben... was einfach nur ignorant gewesen ist.“ Kopfschüttelnd blickte Zelda hinauf an das blaue Firmament und sah ihren Freund, den Adler, weit oben seine Runden kreisen. Sie schwelgte in ihren Gedanken, suchte etwas weit oben...

Ihr Blick wurde weicher, sorgenvoller, als ob man sie zwang hinauf in das unendliche leuchtende Blau des Himmels zu sehen. Zwang, gnadenloser Druck, stieg ihre Venen entlang. Sie fühlte und verabscheute, was sie in wenigen Sekunden sehen würde. Sie spürte es in ihren Blutadern. Die alte Macht rüttelte an ihr, zeigte ihr Ungesehenes, ließ sie Entsetzliches durchstehen. Der leichte, dumpfe Schmerz über ihrem Körper, wellenartig und tückisch, nahm zu, beherbergte Wissen und doch Verrat. Blitz und Sturm vor ihren Sinnen. Schlagartig setzte es ein, raubte ihr die Körperkraft, raubte Verstand und Standhaftigkeit. Sie wendete ihr Gesichtsfeld dem Pflastergestein zu, als ihre Atmung unregelmäßig wurde. Sie konnte nicht mehr atmen, hielt ihre Hände schützend an die Ohren und ließ sich machtlos auf ihre Knie sinken. Schon wieder wurden die Bilder real... das Ende... das Verblassen... Weite Wiesen vor ihren Sinnen verschwanden im Nichts. Städte und Dörfer umhüllte der Nebel, als ob er den Saft des Lebens getrunken hätte. Sie fühlte es, fühlte die Stille, den Nebel und das Ende... Sie sah es... das Verblassen der Welt, das Ende Hyrules...

Als sie zu sich kam, fand sie sich auf einer alten, mit Löchern durchzogenen Holzbank in einer Seitengasse. Ihre Sinne wurden klarer und die laute Musik des frohen Volkes drang wieder an ihre Ohren. Link kniete vor ihr und hatte seine Hände fest um ihre Oberarme umschlossen.

„Zelda?“, sagte er sorgenvoll. Sie fieberte schon wieder mit den Worten, wischte sich über ihre in Schweiß gebadete Stirn und fühlte im nächsten Moment eine warme Hand an ihrem Hals.

„Alles in Ordnung?“ Links Blick war so liebevoll, dass sie ihm am liebsten sofort ihr Herz ausgeschüttet hätte. Aber Caldrian stand mit merkwürdigem Blick nicht weit abseits und beobachtete das Schauspiel der beiden Triforce-träger. Abrupt stand Zelda auf ihren Beinen, fühlte einen leichten Kopfschmerz, den sie aber ertragen konnte.

„Mir fehlt nichts“, meinte sie gedämpft. „Lass’ uns bitte heute abend darüber reden.“ Links Lächeln sprach Bände und beförderte sie sofort aus ihrer trübsinnigen Stimmung. Sie wollte ihn jetzt nicht mit ihren Vorahnungen belasten. Er sollte wie jeder andere gewöhnliche Hylianer auch diesen vielleicht letzten Tag genießen.

Denn sie wusste, es dauerte nicht mehr lange und das Ereignis würde geschehen. Sie wusste, etwas war im Gange und kein Teufel, kein Dämon oder hartherziger Mensch mit niederer Gesinnung war allein daran schuld. Hyrule war in Gefahr...

Sie klammerte sich wieder genügsam an Links Arm und ließ sich von ihrem Freund über den Marktplatz führen.

Gewandt durchquerten die drei Jugendlichen die eifernden, tratschenden Menschenmassen und erfreuten sich zunächst an dem lustigen Schauspiel auf der Bühne. Ein lustiges Theater, welches ein altes Ereignis aus den Märchenbüchern beschrieb, wurde aufgeführt. Eine verrückte Liebesromanze zwischen einer kleinen, hübschen Fee und einem ausgewachsenen Steinfresser. Die Geschichte nahm ihren unglücklichen Verlauf beim ersten Date, als der gute Gorone versuchte die sehr verwöhnte Fee von der Schmachtheit der leckersten Steine seines Stammes zu überzeugen; und endete in einer Tragödie, als die erzürnte Fee dem armen Kerl mittels Feenstaub eine Abfuhr erteilte.

Eine lustige, wenn auch unglückliche Romanze, die einer Aufführung zu Theater lohnte. Alle Zuschauer grölten, besonders an jener Stelle, wo der Gorone durch magische Kräfte der Fee durch die Winde befördert wurde und der mit einem dicken Fell überzogene Schauspieler auf seinem Hosenboden landete. Fluchend rappelte er sich auf und hüpfte mit seinen Händen an seinem Steiß quietschend über die Bühne.

In dem Augenblick rannte Malon in ihrem neuen, herausgeputzten Kleid über den Marktplatz und haschte den Blick von Link und seiner Prinzessin.

„Toll sah sie aus“, dachte Link. Ihre Haare waren geschnitten worden und ein wenig gelockter. Einige Strähnen ihres kastanienbraunen Haares waren hochgesteckt und geflochten und silberne Spangen hielten wenige Strähnen nach oben. Anstelle ihres farmtypischen Latzkleides verschönerte eine Miederbluse aus rotem Samt mit Schnürung ihre Figur und ein langer, dunkelroter Rock fiel bis zu ihren Füßen. Ein zauberhaftes, beinahe dreistes Grinsen in ihrem Gesicht hastete sie näher.

„Bei Nayru, bist du wirklich Malon?“, meinte Link, als sie den Versuch unternahm sich

vor den drei Jugendliche zu verbeugen.

Das Farmmädchen kicherte.

„Ja, Link, ich bin es. Oder vielleicht doch nicht?“, schwatzte sie und blickte unschuldig nach oben. Sie reichte Prinzessin Zelda die Hand und lächelte: „Seid begrüßt, Prinzessin. Link hat mir so viele Dinge über Euch erzählt.“

„Ach ist das so?“, meinte Zelda und suchte den leicht beschämten Blick von Link, der schon wieder rot wurde.

„Hoffentlich nur Gutes“, setzte Zelda hinzu.

„Bei den Göttern Hyrules, nur Gutes, nur das Beste“, sagte Malon und grinste, da sie einige Dinge über Links Gefühle für Zelda wusste, die noch niemand wusste, die er sowieso niemals zugeben würde. Sie gab Link einen gutgemeinten Stups mit ihrem Ellenbogen und meinte: „Keine Sorge, du Held, ich sage schon nichts falsches. Wir wollen ja nicht, dass die Prinzessin etwas erfährt, was sie nicht wissen sollte.“

Ein bitterböser Blick setzte sich auf das leichtbeschämte Gesicht des Helden. Seine Augen glühten vor Wut und Aufregung. ‚Konnte diese falsche Schlange nicht ihre Klappe halten‘, dachte Link.

„Sehr interessant. Gibt es denn etwas, dass ich noch nicht weiß?“, meinte Zelda und ohne es zu wissen, brachte sie Link damit in den größten Schlamassel seines bisherigen Lebens.

„Oh, diese Dinge gibt es durchaus“, sagte Malon hinterhältig. Doch der Kämpfer unterbrach sie verärgert: „Ich glaube, das reicht jetzt, Malon.“

Das Farmmädchen belächelte ihn nur, wusste sehr gut um die tiefen Gefühle des Helden der Zeit für seine Prinzessin und verstand nicht, warum er dieses Geheimnis anscheinend mit ins Grab nehmen wollte. Malon begann zu kichern und blickte dann eine Spur ernster und verlegener in das gutmütige, sonnengebräunte Gesicht von Caldrian. Jener wusste, dass er bloß ein Farmmädchen vor sich hatte und doch behandelte er sie alles andere als das. Großzügig verbeugte er sich und drückte einen Kuss auf Malons rechten Handrücken.

Link und Zelda blickten erstaunt drein und kicherten dann beide.

„Ihr kennt Euch bereits?“, meinte der mutige Hylianer, der sich zu einem der Stände bewegte und vorhatte eine Zuckerwatte zu verspeisen. Weiße Zuckerwatte, oh ja, Link hatte wohl eine Vorliebe für Süßigkeiten, was vielleicht damit zusammenhing, dass es Süßigkeiten in seiner Kindheit einfach nicht gab. In den Kokiriwäldern gab es eben nur Früchte, Beeren und ab und an mal Fleisch. Kein Kokiri hatte jemals Zuckerwatte in seinen Händen gehabt.

Zelda und die anderen beiden folgten ihm.

„Ja, wir haben uns vorhin kennen gelernt, als ich eher ungewollt mit Malon zusammengestoßen bin“, sagte Caldrian, dem wohl der Stand Malons überhaupt nichts auszumachen schien.

„Genau“, stimmte Malon erfreut zu.

Link bestellte sich unterdes eine Zuckerwatte und aß umständlich davon, sodass das klebrige Zeugs hartnäckig an seinen Wangen haften blieb.

„Ihr seid kein gewöhnlicher Prinz, Caldrian“, meinte Zelda, die eben ein Auge für Details hatte. Welcher Adlige besaß schon Spaß daran, sich mit einem Farmmädchen

zu unterhalten und sich offensichtlich noch an ihrer Gesellschaft zu erfreuen. Caldrians Blick wurde immer hinterhältiger: „Und Ihr seid keine gewöhnliche Prinzessin“, erwiderte er tückisch.

Ein markantes, aussagekräftiges Lächeln spielte um Zeldas Mundwinkel. „Prinz Caldrian war äußerst sympathisch und besaß ein reines Herz, vielleicht sogar fast so rein wie das von Link“, dachte sie.

Sie wendete sich Link zu, der tollpatschig und umständlich mit der Zuckerwatte herumspielte. Sie musste lachen angesichts dieses Bildes eines fast erwachsenen Mannes, der wie ein Kind Süßigkeiten aß. Und doch genoss sie es immer wieder, Link bei den einfachsten Tätigkeiten zuzusehen. Elegant lief sie zu ihm herüber und holte ein seidenes Taschentuch hervor. Sie beachtete Links geschockten Blick nicht, als sie versuchte ihm die Zuckerwatte von seiner rechten Wange zu wischen. Er blickte sie verlegen an, aber die Prinzessin Hyrules lächelte bloß.

„Ähm... möchtest du vielleicht mal probieren. Das schmeckt ganz toll“, murmelte Link, der nicht wusste, wohin mit seiner anderen Hand und diese dann an seinem Hinterkopf landete.

„Gerne“, sagte sie und biss einmal herzhaft in die weiße, lockere Substanz, worauf auch ihr Gesicht durch Zucker verschönert wurde und klebte. Die Triforceträger lächelten sich an und lachten über ihre eigene Schusseligkeit.

„Sieht doch jeder, dass die beiden für einander bestimmt sind“, sagte Caldrian und verschränkte seine Arme.

„Ja, und doch können sie nie miteinander glücklich werden“, setzte Malon bestätigend hinzu.

„Genau, nur wegen ihrer eigenen Dummheit zuerkennen, wie viel sie einander bedeuten und wegen den alten Gesetzen, dass Zelda eben keinen Bürgerlichen heiraten darf“, ergänzte sie.

„Du kennst Link schon lange, nicht wahr?“, sagte Caldrian, der das heitere Farmmädchen ohne Frage duzte.

„Ja, eine ganze Weile. Er ist einer meiner besten Freunde geworden.“

„Erzähl’ mir etwas von ihm.“ Malon blickte durchdringend in die rehbraunen Augen von Caldrian. „Warum hegst du ein solches Interesse daran?“ Das Grinsen auf dem Gesicht des jungen Mannes wurde verschmitzter. „Keine Ahnung, aber ich finde ihn einfach interessant. Außerdem würde ich gerne ein wenig mehr über den Helden der Zeit wissen und über seine Motive, sich für das Königreich ins Zeug zu legen.“ Malon blickte sanftlächelnd zu Link, der mit seiner Prinzessin spielerisch den Holzstab mit der Zuckerwatte leerte.

„Seine Motive sind so unergründlich wie er selbst, Caldrian.“

„Warum?“ Er suchte den Blick Malons und fand gleichzeitig, wie schön doch ihre Augen waren, dafür, dass sie einfach nur ein Farmmädchen war. Außerdem war es angenehm, dass sie seinen Blick erwiderte und nicht wie jede andere Adlige davor davon lief, als könnte sie durch seine Anwesenheit in Gefahr geraten.

„Du musst wissen, dass Link nicht in einer hylianischen Familie groß geworden ist, sondern, nach dem Tod seiner Eltern in dem Wald der Kokiri aufgenommen wurde und daher scheint es nicht verwunderlich, dass ihm einige einfache Fähigkeiten ein normales Leben zu führen, fehlen. Deshalb ist er so naiv und liebenswürdig. Ich glaube, innerlich hat er diese Kindseite nie abgelegt.“ Caldrian bot Malon seinen starken Arm an.

„Einer der Gründe, weshalb Zelda ihm so vertraut, nicht wahr?“, sagte er entschieden. Malon nickte höflich und hängte sich bei ihm ein. Aus irgendeinem Grund war ihr Caldrian angenehm vertraut, sie mochte ihn. So langsam begriff sie, dass sie vielleicht dabei war, sich ihren eigenen Prinzen zu angeln.

Sie liefen gemeinsam zu Link und Zelda hinüber, die sich zusammen eine weitere Zuckerwatte bestellt hatten.

„So, Zeldaschatz, was möchtest du dir jetzt ansehen?“, meinte Link, der sich im nächsten Moment erschüttert auf seine Lippe biss. Bei seiner Schutzgöttin, hatte er gerade verträumt ‚Zeldaschatz‘ gesagt? Erstaunt wich Zelda zurück, sah aber sofort die unerbittliche, verlegene Reue in seinem Gesicht und war ihm deswegen nicht böse.

„Wir könnten uns ein Ritterturnier ansehen“, meinte sie und blickte hinüber zu den Kriegern unter der hylianischen Königsfluke. Die stolzen Männer in ihren Ritterrüstungen kämpften innerhalb eines aus Kreide gezeichneten Kreises. Jeder, der aus dem Kreis hinaustrat, ob versehentlich oder als Folge eines Schlages, hatte die Niederlage zu akzeptieren. Viele Elfen standen hinter einer hölzernen Absperrung, piffen und klatschten, jubelten und feierten, wenn ihr Favorit einen Sieg davon trug.

Link, Zelda, Malon und Caldrian drängelten sich in die erste Reihe und schauten den Kämpfern gespannt zu. Malon stützte sich mit ihren Ellenbogen auf den Holzzaun ab und beobachtete die Kämpfer mindestens genauso interessiert wie Zelda.

„Hey, Prinzessin, Link kann das doch besser, oder?“, sagte das junge, quietschvergnügte Farmmädchen neben der zukünftigen Königin, während ein junger unbekannter Söldner gerade einem ausgemachten Bauerntempel, der mit einer Heugabel rang, die Hölle heiß machte. Verlegen meinte Zelda: „Ich denke schon, dass unser Held der Zeit das besser kann.“

Doch Link hörte im Augenblick einfach nicht hin, sorgsam studierte er die Kampfhandlungen, die Schlagfertigkeit des angeblichen Bauerntölpels und musste leider zugeben, dass dessen Technik besser war, als die des ausgebildeten Söldners.

„Wie wäre es, Link. Hast du Lust auf ein faires Duell? Soweit ich weiß, kann jeder teilnehmen, der möchte“, sagte Caldrian und klopfte dem Heroen auf die Schulter. Ein ausgemachtes Grinsen formte sich auf Links Gesicht.

„Jep, ich muss sagen, ich hätte Lust dem Königssohn aus Calatia mal wahre Schwertkunst vorzuführen.“

„Und ich hätte Lust, dem Helden Hyrules, beizubringen, dass es noch andere starke Kämpfer gibt, die ihn mit Leichtigkeit schlagen können.“

„Wir werden ja sehen“, sagte Link und sprang über die Absperrung, als der Kampf mit dem Sieg des Bauern endete. Caldrian ließ sich nicht zweimal bitten und folgte. Schnurstracks liefen sie beide zu den Ringrichtern und suchten sich zwei Schwerter aus.

„Schaut Prinzessin, unsere Jungs wollen zeigen, was sie können.“

„Unsere Jungs?“, wiederholte Zelda und blickte Malon durchdringend an. Die Prinzessin würde sich niemals einen Besitzanspruch über Link anmaßen... Außerdem lag diese Umgangssprache wohl außerhalb ihres Wissensbereiches.

„Ich wette, dass Caldrian auch seine Waffen hat. Link sollte sich in Acht nehmen“, sagte Malon, die sich frech auf den Zaunpfahl setzte und Caldrian anfeuerte.

„Link verliert niemals einen Kampf“, sagte Zelda zuversichtlich und strahlte zu ihrem für den Kampf bereiten Helden hinüber.

„Pah, den wird er aber heute verlieren“, murrte Malon.

„Nein“, sagte Zelda scharf. „Link gibt niemals auf. Seine Kampftechnik ist umwerfend.“ Ihre Meinung bezüglich Link war vielleicht ein wenig festgefahren und konservativ. Sie wollte nicht glauben, dass Link geschlagen werden konnte. Aber Malon hörte nicht auf, die wunderschöne, weise Hylianerin an ihrer Seite zu necken.

„Nicht nur seine Kampftechnik ist umwerfend, oder?“ Schockiert funkelte Zelda das Farmmädchen an. „Wie meinst du...“ Malons Grinsen durchbrach jegliche Mauern und erschütterte wohl die ältesten Regeln im Königshaus.

„Habe ich Euch Rede und Antwort gestohlen. Ihr wisst doch ganz genau, worauf ich hinaus wollte.“ Zelda schüttelte bloß mit dem edlen Kopf und konnte nicht verstehen, wie ein einfaches Mädchen aus dem Volk so selbstbewusst auftreten und ihre Meinung so klar und unmissverständlich darlegen konnte.

„Ihr findet ihn umwerfend, Prinzessin“, sagte Malon selbstsicher. Doch Zelda blieb sprachlos.

„Man sieht es an Eurer gepuderten Nasenspitze, dass ihr ihn umwerfend findet“, kicherte Malon, aber sie meinte diese Kommentare sicherlich nicht böse. Doch abermals wusste Zelda nichts darauf zu sagen.

„Keine Sorge, Prinzessin Zelda, derartige Einstellungen beruhen auf Gegenseitigkeit. Link findet Euch auch umwerfend.“ Und Zelda versank beinahe in ihrer Schamesröte. Warum hatte man ihr nicht beigebracht, auf Kommentare wie diese zu reagieren? Und warum machte es sie so nervös, über Links Einstellung ihr gegenüber zureden?

Das herausgeputzte Bauernmädchen aber strahlte und lachte bis über beide spitze Hylianerohren.

Nur wenige Minuten später begann das faire Duell zwischen Link und Caldrian. Kampfbereit und mit grinsenden Mienen standen sich Caldrian und der junge blonde Hylianer gegenüber und hielten ihre Langschwerter fest in beiden Händen. Einfache, gute Waffen, die sich für einen Freundschaftskampf hervorragend eigneten.

Link machte den ersten Schritt, bewegte sich mit der Waffe senkrecht in die Höhe gestreckt langsam nach rechts, und ließ dabei seinen Kontrahenten nicht aus den Augen. Entschlossen trat auch der junge Prinz aus Calatia nach rechts und verfolgte geschickt die Bewegungen des jungen Helden der Zeit.

Spannung lag in der Luft und die Zuschauer fühlten beinahe magischen Wind wehen, fühlten das leichte, aufgeregte Vibrieren der Waffen, die endlich ihre Ziele finden wollten.

Aufmerksam und doch überrascht studierte Link die Beintechnik Caldrians. ‚Bemerkenswert‘, dachte Link. Er war gut, ja, Caldrian war sogar sehr gut.

Dann endlich fand Caldrian den Mut Link als erster anzugreifen und zwei starke Schwerter prallten grell aufeinander, schickten eine leichte Böe umher, den die Anwesenden erstaunt fühlen konnten. Sandiger Schmutz auf dem Boden wurde aufgewirbelt und wehte weiter, sammelte sich über dem aus Kreide gemalten Kreis.

Beide Schwerter rangen miteinander, während sich die beiden Kämpferherzen grinsend und doch entschlossen in die Augen blickten. Kraftvoll drückte der junge

Held die Klinge gegen jene Caldrians und sagte unter Kraftraub: „Du bist gut.“ „Ich weiß“, brachte Caldrian zermürend hervor. ‚Der Held der Zeit schien seines Namens gerecht zu werden‘, dachte der junge Prinz. Er hatte eine erstaunliche Kraft, die er sauber in die Klinge legen konnte. Plötzlich zogen sich Links Mundwinkel nach oben und er riss des Schwert gekonnt nach links, sodass er Caldrians Waffe unter seiner vergrub.

„Was jetzt, Prinz?“, reizte Link und hielt die Waffe satt unter seiner, wartete auf eine Attacke vonseiten seines Duellanten. Caldrian setzte ein geschauspielertes, unechten Gesicht auf, und hatte doch etwas äußerst hinterhältiges in seinem Blick.

Schnell und ohne Vorwarnung riss der braunhaarige junge Mann die Waffe nach oben, überraschte Link damit und hüpfte außer Reichweite. Schnaubend stand Caldrian am Rande des Kreises und schaute zu Link hinüber, der seinen Körper elegant nach hinten fallen ließ, seine Hände auf dem Boden abstützte und geschwind ohne den Boden mit seinem Rücken zu berühren erneut auf seinen Händen stand. Ohne das Anzeichen eines Kraftverlustes winkte Link Caldrian auffordernd zu.

Inzwischen versammelten sich mehrere Schaulustige hinter der Absperrung, begeistert von dem Kampf, der sehr vielversprechend werden würde. Wetten wurden abgehandelt und laute Freudenrufe hallten umher.

„Siehst du, die jubeln mir zu“, sagte Caldrian hochnäsig.

„Oder mir“, sagte Link schnippisch, umkrallte das lederne Heft des Schwertes fest mit seinen Händen und rannte auf Caldrian zu, der schnell und schützend die Klinge in die Höhe hob. So schnell hatte er nicht mit einem Angriff gerechnet. Abwehrend hielt er die Klinge vor sich und konnte nur erstaunt und nach Luft ringend zuschauen, wie Link eine Masse an schlagfertigen Kombinationen entfachte. Es ging ihm so spielend über seine Hände. Geschickt und anmutig schnitt die Klinge durch die Luft, traf summend diejenige des Prinzen, der immer weiter zurückgedrängt wurde. Ein horizontaler Hieb, ein dumpfes Schneiden der Klinge durch stillstehende Luft. Bröselnde, vibrierende Klingen, die aneinander rieben.

Malon sah enttäuscht zu, kaute an ihren lackierten Fingernägeln und fieberte mit Caldrian. „Link verliert keinen Kampf“, sagte Zelda voller Stolz. Bei Nayru, sie war ja so stolz auf ihren Helden, der gekonnt und sicher seine Fechtkünste zeigte. Sie klatschte und rief ihm zu, feuerte ihren Helden an und drohte halb aus der Haut zu fahren.

„Mach’ ihn alle, mein Held“, rief sie mit ihrer glockenhellen Stimme. Nur kurz schaute Link zu seiner lächelnden, lieblichen Prinzessin hinüber, erwiderte ein kurzes, verträumtes Grinsen und konzentrierte sich wieder auf Caldrian, der nur einige Meter vor ihm stand.

„Du hast eine heimliche Verehrerin“, meinte Caldrian provozierend.

„Nicht nur eine“, bemerkte Link herzensbrecherisch, achtete erst gar nicht auf das verwunderte Gesicht des Prinzen und begann einfach nur zu schmunzeln.

„Wir auch immer, das hilft dir in dieser Situation auch nicht.“

„Meinst du?“, eiferte Link und ließ spielerisch und gekonnt die Waffe in seiner Hand kreisen.

„Ich habe alle Orden, die man in meinem Land erhalten kann. Du wirst mich niemals besiegen“, forderte der junge Prinz.

„Ein Orden sagt nichts über den ehrenwerten Kämpfermut eines Mannes aus“, erwiderte Link und hielt sein Schwert langgestreckt vor sich, wartete auf den Angriff seines Kontrahenten.

Mit einem lauten, tiefen Angriffsschrei stürzte sich Caldrian auf den Heroen, der jetzt begann mit seinem Gegner zu spielen. Geschickt wich Link der scharfen Klinge aus, rollte sich über den Boden und stand in der anderen Ecke der Manege. Mit seinem typischen Unschuldsginsen klatschte Link einmal laut in seine Hände und provozierte den jungen Prinzen immer mehr. Erneut rannte Caldrian wie wildgeworden auf Link zu, der die Waffe einfach nur kommen sah, er fühlte es, wusste, welche Strategie Caldrian bezweckte und wich gekonnt den Hieben aus. Unverschämt stellte Link seinem Gegner ein Bein in einem Augenblick dessen Unachtsamkeit. Fluchend landete der junge Prinz auf seinem Hosenboden und brüllte verärgert: „Schon mal was von fair kämpfen gehört, du Hallunke.“ Einsichtig, und doch lachend ließ Link das Schwert in seiner Hand sinken und reichte dem jungen Prinz die Hand.

„Entschuldige, du hast recht“, sagte Link. „Ich war wohl zu versessen darauf, einen Prinzen am Boden liegen zu sehen.“ Caldrian funkelte den jungen, blonden Hylianer giftig an, nahm das Schwert in seiner Hand kurzum an der Klinge und brachte Link mit dem Schwertheft zu Fall. Jener fiel rücklings auf den steinernen Boden und erfasste Caldrian mit seinen tiefgründigen, blauen Augen. Sodann rappelte sich Link wieder auf, noch bevor der andere Elfe ihm seine Waffe an die Kehle halten konnte.

„Du hast ein freches Mundwerk, Held.“

„Wie Ihr meint, Prinz. Glaubt Ihr nicht, dass man so weiter kommt?“

„Natürlich, wohl weiter in die Nähe des Galgens, Held der Zeit.“ Diesmal gewann Caldrian das letzte Wort und startete einige wilde Streiche.

Das Duell schien jetzt erst richtig zu beginnen. Tosender Kampf entbrannte, während zwei scharfe Klingen miteinander rangen. Unerwartete, schnelle Attacken auf der Seite Caldrians und äußerst ausgefuchste, komplizierte Angriffe vonseiten Link, der mit seinem Gegner spielte, ohne dass dieser es verstand.

Geschickt schleuderte Link seinem Kontrahenten die Kraft der Klinge entgegen, während Caldrian immer mehr ins Schwitzen kam.

Eine wilde neue Attacke. Heftige Kombinationen, die Link spielend beherrschte. Sprungattacken, die jene Waffe des Gegners leiden ließen.

Vor Rage über die Kraft des Helden aus Hyrule stieg Caldrian kochendes Blut in den hitzigen Kopf. Seit wann konnte ein Bürgerlicher, nun ja Sohn eines Ritters, bessere Künste im Kampf besitzen als ein Mann königlichen Geblühtes. Schweiß lief dem jungen Prinzen in die Augen, als Link ihm immer weiter auf den Pelz rückte.

Caldrian atmete die Zähne zeigend stoßweise aus, fühlte ständig seine Kräfte schwinden angesichts der Gewalt und Schnelligkeit von Links Attacken. Jetzt verstand Caldrian, wie der Blondschof es schaffen konnte, den Großmeister des Bösen in die Knie zu zwingen. Er besaß unglaublichen Mut, Entschlossenheit und Stärke, die er mit seinen Attacken zu präzisieren wusste.

Dann geschah es, Link sammelte nur kurz seine Kräfte für eine entladende Wirbelattacke, führte die Waffe im Drehen mit sich und Caldrian, der jenen gefährvollen Angriff nicht abzuwehren wusste, wurde jählings durch die Luft gewirbelt und musste einen harten Aufprall außerhalb des Kreises ertragen.

Kopfschüttelnd richtete er sich ein wenig auf und blickte bewundernd zu Link, der gemächlich, aber grinsend auf ihn zu lief.

Die Menge tobte, pfiiff und brüllte laut, da das freundschaftliche Duell entschieden war. Zelda hüpfte erfreut in die Lüfte und ließ laute Jubelrufe umherschallen, während Malon schulterzuckend vom Zaun hüpfte und zielgerichtet auf Caldrian zu steuerte.

Link reichte dem armen Verlierer eine helfende Hand, damit er schneller auf die Beine kam.

„Scheiße, du hast mich ohne mit der Wimper zu zucken fertig gemacht“, sagte Caldrian.

„Es war ein toller Kampf“, meinte Link. „Ich hatte schon lange nicht mehr so viel Spaß beim Kämpfen. Du hast einen schlagkräftigen Hieb, Caldrian. Ich muss mich bei dir für dieses Duell bedanken.“ Caldrian stand endlich wieder auf seinen Beinen, während die Menge grölte und ihren Sieger feiern wollte.

„Nein, ich danke dir, du hast mich aus kindlichen Illusionen, der Beste zu sein, herausbefördert.“ Sie klatschten sich freundschaftlich in die Hände und blickten dann zu den beiden Damen hinüber, die sehnsüchtig auf sie warteten.

In dem Moment hievten einige starke Kerle einen verwirrten und dann verlegenen Link auf die Arme, führten einen rotwerdenden jungen Kämpfer herum, der gerade prächtig, erhaben und auf sehr edle Weise sein Können dargelegt hatte. Einige Minuten wurde Link gefeiert, bis ihm endlich die Gnade zuteil wurde, wieder festen Boden unter seinen Füßen spüren zu können.

In der großen Menge spürte Link dann unverhofft ein paar warme Arme, die sich um seinen Hals legten. Geschwind hastete er herum und sah Zeldas süße Augen leuchten. „Ich wusste, dass du gewinnst“, sagte sie und drückte einen belohnenden Kuss auf seine Wange.

„Wahrscheinlich habe ich nur gewonnen, weil ich auf diesen Preis gehofft habe“, sagte er gewieft und stellte seine geschockte Prinzessin kurz mundtot.

Doch dann grinste sie. „Wenn das so ist, hast du wohl einen weiteren dieser Preise verdient.“ Sie lehnte sich vor und hauchte einen weiteren Kuss auf seine andere Wange.

„Noch einen... bitte noch einen“, sagte sein Herz, auch wenn sich dieser kleine Wunsch nicht erfüllen würde. Er schüttelte seinen Kopf und blickte zu Malon hinüber, die Caldrian ebenfalls einen Kuss als Belohnung gab, jedoch direkt auf den Mund. Bei Nayru, was tat sie denn da? Links Augen hasteten ahnungslos zu Malon hinüber. Entsetzt darüber, was sich seine Freundin Malon erlaubte, starrte Link die beiden nur unverhohlen an.

„Das ging ziemlich fix mit den beiden, oder?“, sagte Zelda, die Links Gedanken gelesen hatte.

„Ja, aber Malon ist ein Bauernmädchen, Zelda, und Caldrian ein Prinz. Das geht doch nicht.“ Aber die weise Prinzessin der Hylianer schüttelte mit dem Kopf. „Doch das geht“, meinte sie, „Ich weiß, dass Caldrians Familie zwar erwartet, dass er eine Adlige ehelicht, aber in ihren Gesetzbüchern ist nichts davon festgelegt. Mit anderen Worten

kann er jede heiraten, die er haben will, Link.“ Der junge Heroe verschränkte seine Arme und sah halb beleidigt drein: „Schön, und warum ist das in Hyrule nicht so? Warum, beim Triforce, musst du unbedingt einen Prinzen heiraten?“ Seine Worte wurden immer lauter und eindringlicher. Ein leichter Schmerz verbarg sich dahinter. Zelda hörte beinahe das Bedauern aus seinen Worten. Bedauerte Link es, dass sie einen Prinzen heiraten würde? Doch zu Links Verwunderung strahlte Zelda über beide Ohren.

„Mein Vater hat mir vorhin gesagt, ich muss nie wieder in etwas einwilligen, was ich nicht will.“ Geschockt und mit offenem Mund stand Link da. „Was? Heißt das, du musst... du kannst...“

„Vielleicht...“

„Wie das?“

„Ich hoffe inständig, dass mein Vater dieses verschrobene Gesetz unserer Familie ändert...“

Er packte Zelda vor Freude unter ihren Armen und wirbelte sie einige Male durch die Luft und nahm ihr so ihre Worte.

„Zelda, das ist phantastisch. Ich freue mich ja so für dich“, platzte es aus ihm hervor, bis er sie wieder auf festen Erdboden setzte. Aber entsprach das der Wahrheit? Freute sich Link nicht eher für sich selbst?

Die Leute auf dem Marktplatz beruhigten sich wieder und verschwanden entweder im vollgefüllten, heißen Bierzelt, belauschten die lustigen, aufheiternden Geschichten der Goronen, junge Kerle flirteten mit attraktiven Gerudofrauen, versammelten sich vor den Losbuden und der Bogenschießarena oder genossen einen weiteren Kampf.

Zelda packte Link an der Hand und meinte geschauspielert: „Jetzt, da mein Held diesen Kampf gewonnen hat, könnte er mich doch noch ein wenig herumführen, meint Ihr, das wäre gestattet?“

„Oh, ich nehme an, dem Helden wäre dies eine Ehre, Milady“, meinte Link, verbeugte sich und schenkte ihr einen Kuss auf die rechte Hand, bevor er wie bescheuert mit Lachen anfang. Er erhielt ein aussagekräftiges Lächeln von Zelda, beinahe glücklich, dass sie nach dem schrecklichen Ereignis am heutigen Tag, wieder so lachen konnte. Gerade in solchen Momenten geschah es dann, dass Link sich einfach nur aufgehoben fühlte, genau dann, wenn Zelda auf diese Weise lächelte und sich der Schatten über ihren Augen beinahe verflüchtigte.

„Ich danke meinem Helden“, sagte sie leise, flüsterte sie, ohne ihre Lippen bewegt zu haben.

„Und ich danke meiner Prinzessin...“, entgegnete Link in Gedanken, sich dieser einzigartigen telepathischen Kommunikation bewusst, über die sie beide verfügten.

„Ich bin glücklich, bei dir sein zu dürfen“, murmelte er und nahm ihre triforcetragende Hand in seine beiden vom Kampf gezeichneten.

„Ich ebenfalls...“, sagte sie leise und schaute hinüber zu Malon, die ihnen beiden zuwinkte. „Sie warten auf uns.“

„Mmh“, entkam bestätigend aus Links Mund, der Caldrians rehbraune Augen im Visier hatte.

Wenig später saßen die vier jungen Leute in einem Wagen des Riesenrades, wo man

hoch oben einen herrlichen Ausblick auf das alte Land Hyrule genießen konnte. Der Abend brach herein. Still und leise sahen die jungen Hylianer die uralte Abendsonne niedergehen, vielleicht ein letztes Mal, dass sie ihre flammenden Arme über die märchenhafte, einzigartige Welt schickte.

Lachend klapperten die Vier die Losbuden und Schießstände ab, jubelten zu weiteren Turnieren der königlichen Ritter, bis sie ausgepowert und hungrig an einem dunkelbraunen Holztisch im ‚Gefüllten Krug‘ saßen.

„Ist das okay, dass du hier und nicht im Schloss speisst, Zelda?“, sagte Link, der sich schlemmend die Abendkarte anschaute. Er saß auf einer gepolsterten Bank mit Lehne und Zelda direkt neben ihm.

„Sicher. Mein Vater weiß, dass du mich begleitest, da geht das in Ordnung“, entgegnete sie und winkte dem Kellner zu. Einem kleinen, dicken untersetzten Mann mit kurz geschorenen Haaren und auffallenden dicken Armen. Er trug einen beschmutzten Küchenkittel und eine lederne Schürze, in welcher seine aufgedunsenen Hände mit dem Trinkgeld spielten. Langsam kam er hinüber gehumpelt und schluckte einmal kräftig, sodass sich sein Saufrknoten auffallend erhob. Schließlich sagte er, sicherlich nichtahnend, dass er Prinzessin Zelda persönlich vor sich hatte. „Was wünscht Ihr, junge Lady?“

„Eine Flasche des besten Weines eures Hauses, bitte.“

Er nickte: „Euer Wunsch sei erfüllt, junge Lady.“ Etwas fast gefährliches blitzte in den tiefblauen Augen Links auf, als der Kerl die neben ihm sitzende Prinzessin lustvoll anstarrte. „Habt Ihr einen weiteren Wunsch, bezaubernde Lady? Mit Eurem Antlitz habt Ihr womöglich viele Wünsche, die man Euch erfüllen könnte.“ Caldrian bemerkte den beißenden Blick Links und die Tatsache, dass sein Fragment vor Eifersucht durch den Handschuh durchschimmerte.

„Ich würde Euch gerne weitere Wünsche erfüllen.“ Link schloss seine Augen, darum bemüht ruhig Blut zu wahren und nicht vor Zelda aus seiner Haut zu fahren. Warum nur machte ihn dieses anhimmelnde Gebrabbel eines einfachen Kellners so wütend? Schon wieder war sein Blut in Wallung wegen der Prinzessin. Nur wegen ihr...

„Ich habe keine Wünsche“, sagte Zelda ruhig. „Jedenfalls keine, die Ihr mir erfüllen könntet.“ Ihr Blick wirkte entschlossen und selbstsicher. Durchdringend schaute Zelda in die dunklen des Dreißigjähre alten Kerls, der vor ihrem standhaften Blick zurückwich. Noch nie hatte ein Weib ihm diesen Blick zugeworfen... Akzeptierend, dass er bei dieser jungen Dame keine Chance hatte, kroch er zurück zu seiner Bar und verschwand schließlich im Weinkeller.

Träge ausatmend schloss Link seine Augen und spürte das Triforcefragment des Mutes heftig pulsieren. Er spürte die ungebändigte Energie, die es seinem Körper schickte, ähnlich einem Stromstoß und bemühte sich ringend, diese Energie wieder unter Kontrolle zu bringen.

Verwirrt und so langsam erkennend, was in Link vorging, blickte Caldrian zurück auf seine Abendkarte. Er ahnte um die Gefühle des Helden für seine Prinzessin und doch war Caldrian so aufrichtig, diese niemandem mitzuteilen. Links Geheimnisse waren bei Link und nicht in den Köpfen anderer am besten aufgehoben, war Caldrians Motto.

„Hast du dich schon entschieden, Malon?“, sagte der junge Prinz und blickte in die strahlenden Augen Malons, die neben ihm genauso wie er selbst auf einen Stuhl saß.

Sie schüttelte mit dem hübschen Kopf und die gelockten kastanienbraunen Haare spielten mit den Luftgeistern.

„Nein, ich habe schon lange nicht mehr so gut gegessen“, sagte sie bedauernd.

„Dann such’ dir aber was feines aus, schließlich habe ich dich eingeladen.“ Ein herrliches Lächeln huschte über ihr schönes Gesicht: „Ja, das hast du. Danke.“

„Du musst mir nicht danken. Ich freue mich über deine Gesellschaft. Genauso wie über die von Link und Zelda.“ Denn auch Caldrian war schließlich ein Prinz, genoss die Anwesenheit Gleichaltriger, die ihn nicht ständig belehren würden, genoss die Nähe von jungen Erwachsenen, mit denen er reden konnte. Nie hatte er die Chance gehabt so einen normalen, gemütlichen Abend zu erleben...

In dem Augenblick kam der Wirt des Gasthofs vom Weinkeller zurück und hatte drei verschiedene Flaschen für seine Gäste unter dem Arm, einen mundigen Roten, Honigwein und einen trockenen Weißwein. Langsam kam der borstige Kerl angeschlichen und stellte die Flaschen kraftvoll auf den Tisch. Er haftete seine dunklen, fettigen Augen auf Zelda und sagte zähnefletschend: „So, junge Lady, die drei Besten unseres Gasthofs.“ Der Reihe nach schenkte er Kostproben in die Metallkelche und wartete auf eine Reaktion.

„Gute Wahl“, sagte Caldrian und deutete dem Burschen an, dass sie sich für den süßen Honigwein, der aber leicht zu Kopf steigen konnte, entschieden.

Er nahm die zwei anderen Flaschen wieder an sich und bemerkte: „Habt Ihr Euch schon entschieden, was Ihr speisen wollt?“

„Ich nehme eine Schüssel Feuerkürbissalat, die Vorsuppe mit Hyrulebarsch, ein Ordoner Würzfleisch und den Herzbraten und zum Schluss ein Eis aller Nayru“, sagte Link schlüssig, schaute aber trotzdem noch einmal, ob er nicht noch etwas dazubestellen wollte. Zelda neben ihrem Helden kicherte bloß angesichts des Appetits von Link und bestellte sich neben einem Salat ein hylianisches Nudelgericht.

„Für mich bitte die Fischspezialität des Hauses“, meinte Caldrian und legte die Karte beiseite. Nur Malon hatte Probleme sich zu entscheiden. Schnaubend blies sie sich einige braune Strähnen ihres langen Haares aus dem geschminkten Gesicht. Sie schaute unschuldig auf und murmelte: „Sorry, aber ich konnte mich noch nicht entscheiden.“

„Gut, ich komme dann in fünf Minuten noch mal“, sagte der Kellner und hüpfte hinter eine weitere Tür, die direkt in die Küche führte.

Link beugte sich über den Tisch und deutete als kleine Hilfe für Malons Entscheidung auf verschiedene Gerichte der Karte: „Das schmeckt gut und das.“ Er blätterte um und sagte: „Hey, aber das ist auch lecker.“ Er wanderte mit seinen Augen an die Zimmerdecke und murmelte: „Eigentlich ist alles lecker...“ Malon grinste und blickte zu Zelda, die vor lauter Lachen eine Hand vor ihren Mund hielt.

„Dass du so ein Vielfrass bist, hätte ich nicht gedacht. Merkt man dir gar nicht an“, sagte Caldrian. „Echt nicht?“

„Nein, natürlich nicht“, entgegnete Caldrian und blickte zu Malon, die sich endlich für eine gemischte Platte mit verschiedenen Speisen aller Art und Geschmacksrichtungen entschieden hatte.

Caldrian hob sein Weinglas an und stieß mit Malon an, die entzückt und verlegen wegblickte. „Erzähl’ mir etwas von dir, Malon“, sagte der junge Prinz.

„Mein Vater und ich bewirtschaften die alte, große Farm, die von der Hauptstadt aus gesehen im Südosten liegt. Harte Arbeit, aber ich liebe diese Farm.“ Sie lächelte über diesen Gedanken. Denn wie oft hatte sie bei der schweren Arbeit des Stallausmistens geflucht. Wie oft hatte sie sich gewünscht, es im Leben einfacher zu haben. Und doch hatte ein Farmleben gewisse Vorzüge. Da wären zum Beispiel die überreichlichen Tiere und die vielen Kleinigkeiten, an die man gebunden war, die man liebte. Kleinigkeiten wie die frische Milch jeden Morgen oder sogar der farmtypische Geruch, selbst das Gegacker der nervigen Hühner...

„Und du, Caldrian?“ Sie blickte ihn beinahe teuflisch an. „Was tut man als Prinz den lieben langen Tag?“

„Wohl nichts, das man mit dem normalen Leben vergleichen könnte. Ein wenig Unterricht in allerlei langweiligen Dingen hier, ein wenig höfisches Benehmen da...“

„Ja, davon kann ich auch ein Lied singen...“, meinte Zelda bitter und schmeckte den süßen Honigwein auf ihrer Zunge. Darauf legte Link eine warme Hand auf ihre Schulter: „Stimmt, aber du bist heute nicht hier, um an das Schlossleben zu denken, mein...“ Gerade wollte er ‚Engel‘ sagen, stoppte sich aber dabei, da vier weitere Ohren interessiert zuhören konnten. „Ähm... meine Güte, genieße diesen Abend doch“, ergänzte er, machte sich durch sein unglückliches Gefasel aber noch verdächtiger als ohnehin. Zelda lächelte ihren besten Freund an und schaute anschließend zu den anderen Gästen im Gasthof, einige Goronen, weitere Bürgerliche an einem Stammtisch.

„Ihr habt Recht. Heute Abend vergessen wir die Vergangenheit und die Gestalt, die sich hinter unseren Gesichtern verbirgt“, betonte Caldrian und hob erneut sein Glas in die Höhe. Tatsächlich galt dieser Spruch für jeden der vier jungen Hylianer in der gemütlichen Runde. Zum einen für Malon, die doch nur ein Bauernmädchen war. Dann für Caldrian, der das königliche Blut in sich schlecht ablegen konnte. Genauso Zelda, die zuviel Verantwortung auf ihren Schultern trug und letztlich galt jener Spruch für Link, der in seinem Leben eine riesige Bürde zu tragen hatte und nie wieder das sein konnte, was er einst im Kokiriwald gewesen war.

„Ich war noch nie in Calatia“, meinte Malon. „Wie ist es dort?“

„So herrlich wie in Hyrule. Du würdest dich dort zuhause fühlen. Auch wir haben knapp zehn Meilen von der Hauptstadt ein blühendes Gestüt und ich kenne die Familie von dort sehr gut.“ Ein freches Grinsen huschte über Caldrians Gesicht. Abtuend hielt er eine Hand hinter seinen Kopf und räusperte sich. „Aber das liegt wohl daran, dass ich viel zu gerne aus dem Schloss geflohen bin und dort landete.“ Zelda lachte herzlich über diese erfreuliche Tatsache und vielleicht war es zum Teil dem süffigen Honigwein zu verdanken, dass sie so gelassen war.

„Also Caldrian, das hätte ich nicht von Euch erwartet. Und doch steht mir hier der Vergleich mit mir selbst zu. Auch ich bin ständig aus dem Schloss ausgebrochen. Nur hattet Ihr vermutlich niemanden, der sich Impa nennt und die gesamte Stadt nach Euch auf den Kopf stellt.“ Caldrian grinste. „Nein, zum Glück nicht. Sagt’ wollen wir die bösen Benimmformeln: Euch und Ihr, nicht abschaffen?“

„Gerne“, sagte Zelda ausdrucksvoll, funkelte mit ihren saphirblauen Augen eindringlich, sodass Caldrian allmählich verstand, wieso Link große Gefühle für diese einzigartige Person hegte. Prinzessin Zelda hatte hypnotisierende, wunderschöne Augen. Vielleicht waren es die Augen, in die sich Link zuerst verliebt hatte.

„Impa, sie ist eine der letzten Shiekah, nicht wahr?“, fragte der junge Prinz neugierig.
„Ja, das ist sie.“

„In meinem Land erzählt man sich die unheimlichsten Dinge über Shiekah, zum Beispiel, dass sie sich in dem Schatten eines Hylianers verstecken oder ganz plötzlich aus dem Nichts auftauchen können. Auch sollen sie magische Waffen haben und dem Gedankenlesen mächtig sein.“ Links Kopf wanderte zu Zelda und gefährlich sagte er: „Das stimmt. Habe ich Recht, Shiek?“ Zelda hielt ihm einen drohenden Zeigefinger unter die Nase, da er diesen Namen aus dem alternativen Zeitpfad ansprach und sagte eingeschnappt: „Der Held der Zeit mag Recht haben, denn Shiek hat mehr gesehen, gehört und erkannt, als dem Helden der Zeit lieb ist.“ Fassungslos klappte Links Mund auf: „Wie meinst du...?“ Nervös trank er den Kelch mit dem Honigwein vollkommen leer und starrte verlegen an die Tischkante. Zelda schlug erheitert mit ihrer Faust auf den Tisch und begann herzhaft zu lachen. Viele peinliche Szenen, gelegentliche Ausrutscher des armen Helden der Zeit mit der elfjährigen Seele, der in seinem erwachsenen maskulinen Körper einfach verloren war, erhellten ihren Geist. Es gab Tage, da kam er mit der Kraft seiner Muskeln oder sogar mit seiner Stimme nicht zurecht. Der plötzliche Bartwuchs war nur eines seiner Probleme gewesen...

Zelda lachte lauthals, drohte aus der Haut zu fahren und wurde immer lustiger. Vielleicht sollte Link so weitsichtig sein und ihr den hochprozentigen Wein wegnehmen...

Doch gerade in dem Moment wurde das herrlich duftende Essen serviert und die vier stopften sich die Leiber voll. Die kleine Wirtsstube wurde voller und Rauch von langen Pfeifen sammelte sich in den Lüften. Die Stimmung stieg und es wurde lauter. Die Fröhlichen feierten, klatschten, spielten Karten und piffen und sangen.

Nach einer Weile begann auch Zelda mit ihrer hohen Stimme zusingen, begleitet von der reinen, geübten Stimme Malons. Sie sangen ein heiteres Friedenslied, bis auch Link und Caldrian mit anstimmten und mit den beiden Hylianerinnen schunkelten.

Es war ein schöner Abend für die Jugendlichen, vielleicht ein letzter Abend in einer geheimnisvollen Welt. Ein Abend, der für den Morgen Graue, Verblassen und Ende versprach...

Malon begleitete die anmutige, zu Scherzen aufgelegte Zelda einen dösigen Gang entlang, auf der Suche nach den Toiletten. Selbst von dort hörte man das Singen von Link und Caldrian nach. Kichernd meinte Malon: „Die beiden haben es doch echt drauf.“

„Jep“, sagte Zelda nach Link- Art und zog eine breite Grimasse angesichts dieses Wortes aus ihrem Mund. Abrupt blieb das herausgeputzte Farmmädchen stehen und drehte sich zur Prinzessin Hyrules um. „Prinzessin, bitte beantwortet mir eine Frage.“ Die Spur von Ernst in Malons Worten ließ Zelda aufhören. Ernst nickte sie und wartete auf die Frage.

„Was empfindet Ihr für Link?“ Fassungslosigkeit sammelte sich in den saphirblauen Augen und schließlich Neugierde, was Malon mit dieser Frage bezweckte. Zelda verkrampfte ihre Hände zuerst und schließlich spielte sie mit den Schnüren an ihrem Kleid.

„Genug“, meinte Zelda ehrlich.

Überrascht sah Malon drein. „Versteht das nicht falsch, ich will mich bestimmt nicht einmischen, aber Link...“ Sie wand sich um und folgte weiter dem Gang. „Link hat es nicht verdient verletzt zu werden. Ich möchte bloß, dass ihm niemand mehr weht tut.“ „Heißt das, ich habe ihm weh getan. Möchtest du mir das unterstellen?“, fieberte Zelda und konnte nicht verstehen, worauf dieses Bauernmädchen hinauswollte.

„Ihr wisst es nicht, aber ja, Ihr verletzt Link. Aber Ihr könnt andererseits nichts dafür.“ Kopfschüttelnd, dass sie sich nicht besser ausdrücken kann, hetzte Malon weiter. Sie bemühte sich es der Prinzessin zu erklären. Sie wollte es erklären und ihr sagen, wie Link für sie empfand, aber schließlich tat sie das ohne Links Einverständnis.

„Wenn es meine Anwesenheit ist, die ihn verletzt, dann hätte ich schon lange versucht ihn davor fernzuhalten.“ Zelda ballte ihre Fäuste und sagte verzweifelt: „Ich hatte niemals die Absicht ihn zu irgendetwas zu drängen oder ihn in das Dasein hineinzuzwängen, das er jetzt lebt. Bei den Göttinnen, Malon, ich wünschte, ich hätte ihn daran hindern können, sich für das Königreich und für mich selbst aufzugeben, aber er...“

„Er hat es trotzdem getan. Ich weiß. Link hat mir alles erzählt.“ Mit treuherzigem Blick drehte sich Malon um: „Habt Ihr Euch nie gefragt, warum? Warum hat Link alles aufgegeben? Was waren seine Motive?“

„Sicherlich habe ich das“, meinte Zelda stur.

„Gut, und was hat er gesagt“, meinte Malon neugierig.

„Er ist mir ausgewichen...“

„Weil er zu feige ist, Euch zu sagen, was der Grund ist“, sagte Malon abschließend. Sie folgten dem Weg zu den Damentoiletten. Malon stand vor einem kleinen Wandspiegel und spielte in ihren frisierten Haaren herum, während Zelda sich zunehmend unwohl in der Gesellschaft des Bauernmädchens fühlte. Aufgeregt wühlte sie in einer Handtasche herum. Es schien Malons wacher Verstand zu sein, ihre freche Zunge oder das einfache Verhalten, das sie an den Tag legte. Sie nahm nun mal keinerlei Rücksicht bei der Wahl ihrer Worte.

„Aber ich weiß, was der Grund ist. Mir kann der arme Kerl nichts vormachen“, sagte Malon stolz. „Er ist einfach nur verliebt, Prinzessin.“

Doch Zelda hatte diesen letzten Satz nicht mehr hören können. Zu schwer war die Last ihrer Augenlider. Zu erdrückend waren die Stimmen der Alten in ihren Gedanken. Nagend kamen ein weiteres Mal die Bilder, raubten ihr die letzte Kraft sich auf den Beinen zuhalten. Gewaltsam wurde ihr der Boden unter den Füßen genommen und sie stürzte in sich zusammen. Schreiend schlug sie ihre blassen Hände an die Ohren, versuchte ihre Augen wieder aufzureißen und fühlte das Brennen der Erkenntnis, der untrüglichen Wahrheit in ihrem Kopf. Mehr und Mehr flutete Verblässen ihre Sinne. Sie hörte nichts mehr. Sie spürte nichts mehr und sah nur noch Verblässen. Vergehen. Das grausame Ende.

Sie rang nach Luft, während sie versuchte dagegen anzukämpfen. Diesmal war die einsame Vision schlimmer als vorher und es schmerzte innerlich. Ihr Körper war es, der weinte, der gepeitscht und zerrissen wurde. Die reinste Folter schickte man ihr in Form von Visionen, die nur den Tod in sich trugen. Kreischend riss sie ihre Augen auf, und Blut sammelte sich über ihren Wangen. Gefangen in Angst und Verzweiflung schabte sie mit ihren Fingernägeln auf dem kalten Steinboden, kratzte mit ihren bloßen Fingerspitzen bis diese geschunden waren. Hilf' mir Nayru, murmelte sie in

ihren Gedanken. Bitte hilf' mir...

Doch es war noch nicht vorbei. Schwachblinzeln schaute sie zu ihrem rechten Handrücken, sah das Triforcefragment der Weisheit in grauen Farben glimmen, sah es in Schwärze versinken. Abwechselnd wurde es schwarz und hell glühend, wie ein düsterer, gemeiner Gewitterhimmel, der sich im Moment der Entladung erhellte. Zelda keuchte, rang mit der Empfindung des Endes, schlug wildgeworden auf den Boden ein und flehte die Götter an, diese Folter zu unterbinden. Ihr Atem kam pfeifend, sie kämpfte, bis sie schwach ihren Mund öffnete. „Link...“, flüsterte sie. Bitte, sieh in mich...

Aufgebracht stürmte Malon zurück in die Gaststube und beförderte einen irritierten Link aus seiner heiteren Stimmung. Sie wedelte aufgeregt mit ihren Händen in der Luft herum, brachte aber nichts vernünftiges hervor, sondern zerrte den jungen Helden einfach hinter sich her. Auch als sie Link in die Damentoilette zerrte, verlor sie kein Wort. Derweil kam neugierig der junge Prinz aus Calatia angerannt und blickte über Malons Schulter durch die Tür.

Fassungslos ließ sich Link auf die Knie sinken, blickte zu den blutigen Wangen seiner Prinzessin, den geschundenen Händen und vergrub seine linke Hand vor Wut, dass er sie nicht beschützt hatte, in dem kalten Erdboden. Sein Blick wanderte zu ihrem schimmernden Triforcefragment, welches ein gleißendes Licht ähnlich pulsierender Stromstöße von sich gab. Es war die tückische Macht in ihr, die sie quälte, die sie sehen ließ...

Schwach und zitternd murmelte Zelda etwas Unverständliches. Ihre roten Lippen zuckten unkontrollierbar und ihre Augenlider wackelten, flogen ständig auf und ab. Sie versuchte sich wach zu halten und kämpfte gegen das erdrückende Gefühl der Ohnmacht. Ihre linke schlappe Hand wanderte zu ihren Wangen, wischte über das getrocknete Blut, welches striemenartig daran haftete. „Das Fragment...“, keuchte sie und fühlte sich schwerer und schwerer werden.

In dem Augenblick sank Zeldas Körper schräg zur Seite, und ihre Sinne verschwanden. Mit der Angst im Nacken nahm Link die bewusstlose Zelda auf seine Arme. Nicht schon wieder... Das Fragment der Weisheit hatte sich gegen seinen Träger gestellt und erkennen lassen, was in seiner Macht lag. Schon einmal hatte es entgegen ihres Wunsches gehandelt und nun schien die Macht in ihr den alten Gesetzen wieder Folge zu leisten. Denn das Triforce, verbunden mit der Seele Hyrules, hatte so oft seinen eigenen Willen. Und wenn die letzten Tage hereinbrachen, würde es erneut nur sich selbst dienen. In dem Falle, so wusste Link, da Zelda ihm persönlich einiges vor seiner Abreise nach Termina mitgeteilt hatte. So wusste er, dass auch ihre beiden Fragmente ihre Fehler hatten, ebenso wie das Fragment der Kraft seine in Ganondorfs blutigen Händen.

„Zelda...“, sagte er schwach und zittrig, sich wünschend, er hätte irgendetwas gegen die grausamen Bilder ihrer Visionen tun können.

Warum musste sie schon wieder diese Hölle durchstehen? Hatte das Schicksal nicht bald genug? Eine kleine, salzige Träne rannte seine rechte Wange hinab, als er mühsam ihren Namen murmelte: „Zelda...“

Sie blinzelte und löste sich aus seiner Umarmung, torkelte aber zugleich an die neben ihr befindliche kahle Wand und stützte ihr Körpergewicht auf ihre Beine.

„Ich bin okay... ich muss nur mit dir reden“, brachte sie hervor und blickte dann mit einem verletzlichen Blick auf. Sie sah das Wasser in Links Augen, aber konnte nicht verstehen, dass nur wegen ihr seine Gefühle mit ihm durchgingen.

„Bringst du mich... heim“, sagte sie schwach und ließ ihren Kopf hängen, fürchtete sich fast vor den Augen der anderen beiden Hylianer.

Link nickte und legte einen ihrer Arme um seine Schulter.

„Sie ist plötzlich zusammengesunken, ich konnte nichts tun, Link“, sagte Malon rechtfertigend, als er langsam mit Zelda neben ihm vorwärts tappte. Das Bauernmädchen fühlte sich ein wenig schuldig, dass ausgerechnet in ihrer Gegenwart die Prinzessin in gewisser Weise gefoltert wurde.

„Es tut mir leid“, ergänzte sie schwerfällig und ließ enttäuscht ihren Kopf hängen.

„Du hast das einzig richtige getan, du hast mich gerufen“, erwiderte er. In dem Moment versagten Zeldas butterweiche Knie und sie verlor den Halt.

„Sorry...“, hauchte sie. Aber Link fing sie einfach und schnell auf. „Meine Beine sind so wacklig...“

„Kein Problem, ich bringe dich ins Schloss und dort reden wir.“ Sie nickte scheu, ein wenig beschämt, dass Malon ihrem Zustand zu sehen konnte. In dem Moment spürte Link eine weitere Hand auf seiner Schulter. Caldrian sah ihn verschmitzt an: „Soll ich Euch begleiten? Wenn nicht, dann leiste ich Malon noch Gesellschaft.“ Glücklicherweise stellte er keine peinlichen Fragen und bemerkte nicht das hinterhältige, erfreute Gesicht Malons, die allmählich seine Verehrerin wurde.

„Nein, ich muss unter vier Augen mit Zelda reden...“, meinte Link und blickte in die blutunterlaufenen Augen seiner Prinzessin. Caldrian nickte und lief dann mit Malon hinter den beiden Auserwählten her.